

Holzbrecher, Alfred
Dritte Welt-Öffentlichkeitsarbeit als Lernprozess. Zur politischen und pädagogischen Praxis von Aktionsgruppen
Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 1 (1978) 1, S. 7-14



Quellenangabe/ Reference:
Holzbrecher, Alfred: Dritte Welt-Öffentlichkeitsarbeit als Lernprozess. Zur politischen und pädagogischen Praxis von Aktionsgruppen - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 1 (1978) 1, S. 7-14 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-262612 - DOI: 10.25656/01:26261

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-262612>

<https://doi.org/10.25656/01:26261>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@diipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEITSCHRIFT FÜR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK

aus dem inhalt:

- + dritte welt-öffentlichkeitsarbeit als lernprozess - zur politischen und pädagogischen praxis von aktionsgruppen
- + vorbereitende bemerkungen zu einer theorie struktureller erziehung
- + naturwissenschaftlicher unterricht und wachstumskrise
- + theorien der unterentwicklung und didaktische vermittlungsansätze
- + rezensionen neuer unterrichtsmaterialien

ZEITSCHRIFT FÜR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK

herausgegeben vom arbeitskreis dritte welt reutlingen

schriftleitung und verantwortlich für den inhalt:

alfred k. tremel, alzheimerstr. 2, 7410 reutlingen - rommelsbach,
tel. ab 8/78

vertrieb: arbeitskreis dritte welt reutlingen, lederstraße 34,
7410 reutlingen

erscheinungsweise: 3 - 4 ausgaben mit zusammen ca. 240 s. im jahr

preis: jahresabonnement für einzelpersonen und aktionsgruppen:

dm 10,00 + dm 1,60 porto

jahresabonnement für institutionen dm 14,00 + dm 1,60 porto

einzelpreis: dm 3,50 + dm -,40 porto

(doppelhefte doppelter preis)

bestellungen an die vertriebsadresse (mit beigelegtem scheck)
oder durch vorauszahlung auf das konto alfred k. tremel - postscheck-
amt stuttgart nr. 125149-705 (stichwort: "zfe" unbedingt angeben)

alle rechte bei schriftleitung und herausgeber.

nachdruck gegen belegexemplare erlaubt.

bei anfragen und der zusendung von manuskripten bitte rückporto
beilegen.

zum inhalt

wenn eine neue zeitschrift zum ersten mal erscheint, fragt der leser nach der zugrundeliegenden konzeption. eine antwort auf diese frage gibt

editorial

s. 2 - 6

entwicklungspädagogik wird von aktionsgruppen schon seit langem versucht. warum der erfolg dieser bemü- hungen bislang nicht zufriedenstellen kann, und was man tendenziell dagegen tun sollte, beschreibt

alfred holzbrecher: dritte welt-öffentlichkeitsar- beit als lernprozess - zur politischen und pädago- gischen praxis von aktionsgruppen s. 7 - 14

der aufsatz

alfred k. tremel: vorbereitende bemerkungen zu einer theorie struktureller erziehung I s. 15 - 28

versucht, die umrisse einer theorie der entwicklungs- pädagogik zu zeichnen, mit deren hilfe der pädagogische beitrage zur lösung der menschlichen überlebensprobleme bestimmt werden kann.

mit dem folgenden beitrage

klaus seitz: naturwissenschaftlicher unterricht und wachstumskrise s. 29 - 43

wird dieser ansatz an einem beispiel aus der schule wei- terverfolgt und die verantwortung eines, in verschul- ten lernstrukturen sich reproduzierenden, szientistischen welt- und technikverständnisses für die wachstumskrise hervorgehoben.

in die vielfalt und komplexität entwicklungspolitischer und -pädagogischer theorien eine verständliche struktur zu bringen, ist eine wichtige und notwendige aufgabe. dies zu leisten versucht

georg friedrich pfäfflin: der zusammenhang von theo- rien der unterentwicklung und den strategien zu ihrer überwindung mit didaktischem ansatz s. 44 - 46

rezensionen

s. 46 - 51

dazwischen findet sich - nach so viel "grauer" theorie - ein "heller" blick in die praxis - eine überaus traurige kurzgeschichte - nicht nur mit realistischem, sondern auch mit aktuellem hintergrund:

ödön von horváth: die neger

Alfred Holzbrecher

DRITTE WELT-ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ALS LERNPROZESS

Zur politischen und pädagogischen Praxis von Aktionsgruppen

1)

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht, die Diskussion didaktischer Konzeptionen im Lernbereich Dritte Welt und der Bedingungen politischer Lernprozesse im Hinblick auf die politische und pädagogische Praxis von Aktionsgruppen zu fundieren. Die Ausführungen sollten die These stützen, daß erst die Herstellung einer strukturellen Beziehung zwischen Alltagserfahrungen bzw. Konfliktkonstellationen in der eigenen Gesellschaft und den Problemen der Dritten Welt eine dauerhafte Basis für expandierende Lernbedürfnisse schafft.

Wesentliche Voraussetzung einer derartigen didaktischen Konzeption ist eine politische Theorie, die die Totalität gesellschaftlicher Verhältnisse in ihrer historischen Dimension zu fassen vermag, d.h. Entwicklung und Unterentwicklung als strukturell bedingte Merkmale des kapitalistischen Weltwirtschaftssystems interpretiert, ohne diese Problematik ökonomistisch zu verkürzen: Die Einbeziehung konkreter Alltagserfahrungen macht eine Ausweitung des Theorienansatzes z.B. auch auf den sozialpsychologischen Bereich notwendig.

Ethnozentrische Einstellungen verbinden sich in der Bundesrepublik aufgrund der spezifischen geschichtlichen Entwicklung mit einem Anti-Sozialismus, der die Wahrnehmung und Interpretation politischer Ereignisse vor allem im internationalen Bereich prägt. Die Tendenz einer Vermischung dieser Einstellungskomplexe scheint sich besonders in Krisenzeiten zu verstärken: die durch eine Verunsicherung der materiellen Existenz und gesellschaftlicher Normen bedingten Mangelerfahrungen und Interpretationsdefizite begünstigen im Falle fehlender Handlungsperspektiven die Mobilisierung von psychischen Abwehrstrategien zur Rechtfertigung eigenen

Der vorliegende Text stellt eine Zusammenfassung meiner Dissertation dar (IfE Tübingen, Prof. Nipkow).

Verhaltens und leisten damit nur allzu leicht autoritären "Lösungs"-Modellen Vorschub. Die Reflexion dieser Problematik macht deutlich, daß die Vermittlung von 'Gegeninformationen' ein unzureichendes Mittel darstellt, produktive, d.h. auf Befreiung von Abhängigkeit zielende Lernprozesse zu initiieren. Mit Sicherheit dürfte auch der Versuch einer bloßen Zerstörung des Systems psychischer Abwehrstrategien zu einer Verhärtung von Vorurteilen, Feindbildern bzw. ethnozentrischen Einstellungen führen.

Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, daß das Wissen über internationale Probleme und die Länder der Dritten Welt weit hinter deren Bedeutung für eine angemessene Interpretation der eigenen gesellschaftlichen Position zurückbleibt. Eine weitgehend durch nationale ökonomische (Eigen-)Interessen geprägte Berichterstattung in den Massenmedien verstärkt bereits vorhandene, im familiären Sozialisationsprozeß erworbene Grundeinstellungen sowie die in einem Großteil schulischer Unterrichtsmaterialien implizit vorhandenen Interpretationsmuster. Für den schulischen Bereich bleibt festzuhalten, daß die Darstellung der strukturellen Beziehungen zwischen den Problemen der eigenen Erfahrungswelt/Gesellschaft und denen der Dritten Welt sowie eine bedürnis- und handlungsorientierte Aufarbeitung dieser Problematik weitgehend Postulate geblieben sind. Die konsequente Weiterentwicklung eines solchen didaktischen Ansatzes, wie sie in einigen Unterrichtsmaterialien der jüngsten Zeit geleistet wurde, macht die Notwendigkeit einer gesellschaftlichen Praxis deutlich, die tendenziell den institutionell vorgegebenen Rahmen der Schule sprengt.

Die in Einzelbereichen feststellbare quantitative und qualitative Verbesserung des massenmedialen Angebots durch einige entwicklungspolitisch engagierte Journalisten darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß strukturelle

Zwänge in der Produktion wie auch die spezifischen Erwartungen der Rezipienten an diese Medien den Rahmen gerade für kritische Autoren abstecken. Werden schon die unmittelbaren Interessen der Unterprivilegierten der eigenen Gesellschaft vom Massenkommunikationssystem ausgegrenzt, so erst recht die Darstellung von Strukturidentitäten zwischen Fern- und Nahbereich, die eine situationsangemessene ("internationalistische") Diskussion von Solidarisierungsformen bzw. Veränderungsstrategien ermöglichen würde.

Die Entwicklung der internationalistischen Perspektive in der Studentenbewegung und die Entstehung von Dritte Welt-Aktionsgruppen Ende der Sechziger Jahre sind eng verknüpft mit einer kritischen Rezeption der Berichterstattung in den Massenmedien: Eine von den ökonomischen und politischen Interessen der westlichen Industrieländer geprägte Nachrichtenpolitik ließ die Notwendigkeit deutlich werden, eine 'Gegenöffentlichkeit' herzustellen. Die theoretisch geleistete Vermittlung zwischen universitären Problemen und den Konflikten in der Dritten Welt sowie die sinnliche Erfahrung dieser strukturellen Zusammenhänge in Aktionen schufen - zumindest für die Aktionsträger - die Basis für weiterreichende politische Lernprozesse. Dabei zeigte sich, daß die Möglichkeit, vor allem die im Vorfeld der Kirchen arbeitenden Gruppen und Individuen einzubeziehen, umso eher gegeben war, als sich mehrere Einstiegs- und (motivationale) Anknüpfungspunkte anboten, ohne daß von vornherein Imperialismusinterpretationen, d.h. die Lernergebnisse der politischen Linken, akzeptiert werden mußten.

In einem weiteren Schritt wurde der unter pädagogischen Fragestellungen relevante Aspekt untersucht, inwiefern und unter welchen Bedingungen Dritte Welt-Aktionen als Lerngelegenheit für die Gruppe wie für die Anzusprechenden/Kommunikationspartner betrachtet werden können. Die

Auswertung der im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Umfrage unter Aktionsgruppen und anderer Untersuchungsergebnisse aus der Fachliteratur hat gezeigt, daß Aktionen über die Möglichkeit, ein breites Spektrum anderer Meinungen kennenzulernen, zu einem Prüfstein bezüglich der didaktisch angemessenen Aufarbeitung des Vermittlungsgegenstandes werden und damit als jeweils neue Erfahrungsbasis die Qualität der Gruppenstruktur prägen. Für diesen Prozeß der gruppeninternen Konsensbildung über gemeinsame Ziele, Interessen, Erwartungen und Wertorientierungen scheinen besonders folgende Momente konstitutiv zu sein:

1) Die Obereinstimmung ("Gleichzeitigkeit") zwischen politischer Zielperspektive, dem Lernverständnis, den Verkehrsformen innerhalb der Gruppe und der Vermittlungspraxis: so impliziert das politische Ziel einer autozentrierten 'Entwicklung' weitgehend herrschaftsfreie Kommunikationsformen, eine Aufhebung der Trennung von Lernen und Leben, eine gleichzeitige Mobilisierung intellektueller und sinnlicher Wahrnehmungsweisen, d.h. eine Antizipation menschlicherer Formen des Zusammenlebens in der Gruppe selbst und bei der Öffentlichkeitsarbeit. Die Bereitschaft, anderen Autonomie und selbstbestimmtes Lernen zuzugestehen, scheint dabei in dem Maße zu wachsen, wie man selbst die Notwendigkeit einer autonomen Interessenorganisation erfahren hat.

2) Eine relative Homogenität der Motivationen und politischen Einschätzungen - als Voraussetzung für Gruppensolidarität bzw. einen hohen Grad an Verbindlichkeit/Verantwortlichkeit - kann nur erreicht werden, wenn befriedigende soziale Beziehungen innerhalb der Gruppe eine Entfaltung der Bedürfnisse nach Kommunikation, Selbstverwirklichung und sozialer Anerkennung ermöglichen.

3) Für den Prozeß der Konsensbildung und die Entwicklung langfristiger Arbeitsperspektiven sind schließlich die Kompetenzen/Qualifikationen der Gruppenmitglieder, der Zugang zu aktuellen Informationsquellen sowie Kontakte zu anderen Gruppen (vgl. Erfahrungsaustausch) von großer Bedeutung.

Die Möglichkeit, Aktion und Reflexion dialektisch aufeinander zu beziehen, dürfte wesentlich bestimmt sein durch die Qualität der Gruppenstruktur: Die Identität der Gruppe entwickelt sich in der Auseinandersetzung mit den Reaktionen der 'Außenwelt' auf die Vermittlungsformen und -inhalte. Daß der Wirkungsbereich der (befragten) Aktionsgruppen weitgehend auf das eigene soziale Umfeld (Universität, Schule, Kirche etc.) beschränkt ist, läßt vermuten, daß die hier gewählten Aktionsformen und Inhalte an gemeinsame Prädispositionen, Lernstrukturen und Bewußtseinsinhalte anknüpfen.

Der Anspruch, breiteren Bevölkerungsschichten die Notwendigkeit einer Beschäftigung mit der Dritte Welt-Problematik einsichtig zu machen, macht eine Reflexion der Voraussetzungen politischer Lernprozesse bei den jeweiligen Zielgruppen notwendig. Daher konzentrierten sich die folgenden Überlegungen auf die Diskussion grundlegender Bedingungsfaktoren politischer Bewußtseinbildung im Lernbereich Dritte Welt bzw. auf die didaktischen Implikationen des Begriffs 'Gegenöffentlichkeit'. Folgende Aspekte, die für eine didaktische (Neu-)Konzeption von Dritte Welt-Aktionen von Bedeutung sind, wurden dabei herausgearbeitet:

1) Gegenstand politischer und pädagogischer Öffentlichkeitsarbeit von Dritte Welt-Aktionsgruppen sind die Lebensbereiche, die von Entwicklung und Unterentwicklung bzw. von Zentralisierung und Marginalisierung geprägt sind. Zwischen makrostrukturellen Konflikten

(in der Dritten Welt/auf internationaler Ebene) und Problemfeldern in der eigenen Gesellschaft bzw. im unmittelbaren Erfahrungsbereich der Anzusprechenden gilt es einen Transfer herzustellen, der die strukturellen Ähnlichkeiten sichtbar macht.

2) Über die Vermittlung von 'Gegeninformationen' zum massenmedialen Angebot hinaus liegt die Chance von Aktionsgruppen gerade darin, zerstückelte 'Fakten' in politische Interpretationszusammenhänge zu integrieren, Beziehungen herzustellen, relevante Informationen zu akzentuieren und als exemplarische darzustellen.

Aufgrund ihrer z.T. sehr guten Informationsquellen ist es Aufgabe gerade von Aktionsgruppen, wissenschaftliche Forschungsergebnisse in anschauliche Sprachformen zu übersetzen, die der Ebene der Begriffs- und Erfahrungsorganisation der Kommunikationspartner entsprechen.

Der hier zugrundeliegende Aktualitätsbegriff hebt sich deutlich ab von dem oberflächlichen der traditionellen Massenmedien: 'Aktuell' sind solche Entwicklungstendenzen, die in Keimformen auf ein von struktureller Gewalt befreites, menschlicheres und sozial gerechteres Zusammenleben hindeuten.

Der Prozeß der 'Herstellung von Gegenöffentlichkeit' wird nur allzuleicht auf die Vermittlung von 'unterbliebenen Nachrichten' reduziert. Unter diesen Gesichtspunkten impliziert dieser Begriff darüber hinaus 1. eine Veränderung ihrer Qualität im Sinne einer Darstellung von politischen Zusammenhängen und Entwicklungsprozessen; 2. eine tendenzielle Aufhebung der Trennung von Konsumenten und Produzenten; 3. die Thematisierung des Zusammenhangs 'Entwicklung/Unterentwicklung' bzw. 'Zentralisierung/Provinzialisierung' auch im eigenen Erfahrungsbereich und 4. ein Aufgreifen intellektueller, sinnlicher bzw. kommunika-

tiver Bedürfnisse und Interessen in ihrer Gesamtheit: Jede politische Arbeit, die einen Teilkomplex (z.B. den 'subjektiven Faktor') ausgrenzt, läßt wesentliche Dimensionen des menschlichen Erkenntnisprozesses unberücksichtigt.

3) 'Gegenöffentlichkeit' als Prozeß der Erfahrungsbildung (Negt) impliziert einen Abbau des traditionellen Lehr-Lern-Schemas zugunsten der Entwicklung dialogischer Kommunikationsformen, die die Anzusprechenden als Subjekte des Lernprozesses begreifen, eine gemeinsame Entdeckung von Bedürfnissen und Interessen sowie eine Erarbeitung von Problemlösungsstrategien erlauben. Dies bedeutet auch eine Abkehr von paternalistischen Einstellungen gegenüber den Menschen in der Dritten Welt bzw. den von ihnen entwickelten politischen Strategien.

Auf Befreiung von Abhängigkeit zielendes Lernen kann nur ermöglicht werden, wenn die Informationen "sozial reproduzierbar" (Giesecke) sind. Wichtigstes Kriterium von 'Gegenöffentlichkeit' - und was sie von 'bürgerlicher Öffentlichkeit' unterscheidet - ist die Schaffung von Artikulations- und Kommunikationsmöglichkeiten für die von den herrschenden Strukturen Marginalisierten, mit dem Ziel, ihre konkreten Alltagserfahrungen zu thematisieren, weiterzuentwickeln und zu organisieren: Solange die Menschen mit ihren Erfahrungen, Ängsten und verstümmelten Hoffnungen nicht ernstgenommen werden, kann auch kritische Aufklärungsarbeit nicht politisch wirksam werden.

Daraus ergibt sich nicht nur die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Zielgruppenarbeit, sondern auch eine z.T. starke Revision der bisherigen Inhalte bzw. didaktischen Konzeptionen im Lernbereich Dritte Welt, entsprechend den jeweils spezifischen Lernstrukturen der Kommunikationspartner.

4) Der politische und vor allem der pädagogische Erfolg von Dritte Welt-Aktivitäten hängt in entscheidendem Maße von der Qualität der angebotenen Handlungsperspektiven ab: Ermöglichen sie eine Stück Autonomie/Selbstverwirklichung im Alltag, dürfte die Erkenntnis von Strukturidentitäten ein naheliegender Lernschritt sein. Erscheint jedoch die Dritte Welt-Problematik als ein durch individuelle Hilfe lösbares Problem, gelingt es nur schwer, über kurzfristig realisierbare Handlungsmöglichkeiten (z.B. Spenden) hinauszukommen und die Notwendigkeit eines allgemein gesellschaftspolitischen Engagement zu verdeutlichen

5) Die Komplexität menschlicher Erkenntnisprozesse macht eine analoge Strukturierung der didaktischen Situation notwendig: Durch die Vermittlungsformen/Medien und die angebotenen Handlungsmöglichkeiten gilt es, möglichst viele menschliche Eigenschaften, Fähigkeiten und Wahrnehmungsweisen (intellektuelle, emotional-sinnliche etc.) in gleicher Weise zu mobilisieren und das Bedürfnis nach personaler Kommunikation zu befriedigen. Dritte Welt-Aktionen sind unter pädagogischen Fragestellungen in erster Linie nach dem Kriterium zu beurteilen, ob sie in diesem Sinne als offene Lerngelegenheiten betrachtet werden können.

Eine besondere Rolle spielen in diesem Zusammenhang die Medien als Hilfsmittel für kommunikative Prozesse. Vor dem Hintergrund der Forderung nach einer kontinuierlichen Zielgruppenarbeit ist es Aufgabe von Aktionsgruppen, neben der 'informativen' die 'operative' Medienarbeit weiterzuentwickeln, d.h. die Medienpraxis selbst als Lernprozeß zu organisieren, wobei die Selbstproduktion von (billigen, technisch einfachen, flexibel einsetzbaren und veränderbaren) 'Basismedien' weitere Informationsnachfragen weckt und auf diese Weise selbstorganisiertes Lernen ermöglicht.